

Sowjetgesellschaft hat auf Grund der wissenschaftlichen Kenntnis der objektiven Gesetze die Möglichkeit, die zurückbleibenden Produktionsverhältnisse sowie den staatlichen und juristischen Überbau entsprechend dem Charakter der Produktivkräfte rechtzeitig weiter zu entwickeln, bevor es zu einem Konflikt kommt. Die objektiven Prozesse werden zuerst von der Führung der Kommunistischen Partei erkannt, die hieraus die notwendigen politischen Schlußfolgerungen zieht. Danach werden diese Prozesse von der großen Masse der Parteimitglieder erkannt. In der folgenden Etappe überzeugt die Partei die breiten Massen der Werktätigen von der Notwendigkeit dieser oder jener Veränderungen in der Politik oder Gesetzgebung. Die Partei beeinflusst das politische und das Rechtsbewußtsein der Massen. Erst wenn die Werktätigen politisch darauf vorbereitet sind, werden die notwendigen Gesetze erlassen, die dann den Werktätigen erläutert werden. So wird erreicht, daß die Gesetze richtig angewendet werden und die ökonomischen Gesetze fördern. -

4. Im letzten Absatz des Abschnittes II behauptet Klenner, daß die staatliche Gesetzgebung nur insoweit objektiv berechtigt ist, als sie Hebel des gesellschaftlichen Fortschrittes ist, im Dienst fortschrittlicher ökonomischer Gesetze steht. Die objektive Bedeutung der Gesetze eines Staates für die gesellschaftliche Entwicklung, für den Weg zu Fortschritt und Humanismus ergebe sich aus ihrem Verhältnis zur geschichtlichen Unvermeidlichkeit, zu demzufolge historisch berechtigten Geschichtsperioden. Das Verhältnis staatlicher Normative zu objektiven historischen Gesetzen enthalte den einzigen materialistischen Maßstab zur Beurteilung und Einschätzung der Normen.

Wir meinen, daß dieser Standpunkt des Verfassers unrichtig ist. Er löst das Recht (Rechtsnormen) aus seiner Stellung als Teil des Überbaus einer bestimmten Basis. Nach der Auffassung Klenners ist nur ein dem gesellschaftlichen Fortschritt dienendes Recht „objektiv berechtigt“, während nicht fortschrittliche Rechtsnormen keine Daseinsberechtigung haben sollen. Er will an das Recht absolute Bewertungsmaßstäbe legen. Damit gelangt er aber zu einem „gerechten Recht“, einem letztlich idealistischen Standpunkt. Alle Rechtsnormen haben im Entwicklungsprozeß der menschlichen Gesellschaft ihre Daseinsberechtigung, weil sie Teil des Überbaus einer bestimmten Basis sind und in bestimmten historischen Verhältnissen den Willen der herrschenden Klasse zum Ausdruck bringen. Die Rechtsnormen dienen ihrer Basis. Sie helfen ihr, sich zu entwickeln und verteidigen sie aktiv. Sie dienen der Verteidigung ihrer Basis auch dann, wenn diese Basis die Entwicklung der Produktivkräfte hemmt, wie z. B. die monopolkapitalistische Basis. Die reaktionäre Gesetzgebung des Bonner Staates kümmert sich nicht darum, ob sie nach Klenner „objektiv berechtigt“ ist. Sie ist eine Tatsache, mit der im Klassenkampf zu rechnen ist.

IV

1. Zu Beginn des Abschnittes IV zitiert Klenner einen Ausspruch Stalins, daß die Logik der Dinge stärker sei als die Logik der Absichten der Menschen. Unter Berufung auf dieses Zitat führt er dann aus, daß diese Erkenntnis für die Arbeiterklasse der bürgerlichen Länder eine Quelle der Siegesgewißheit sei. Wir meinen, daß nicht die Erkenntnis der Logik der Dinge an sich diese Bedeutung hat, sondern der von den Klassikern des Marxismus-Leninismus erbrachte wissenschaftliche Nachweis, daß die gesetzmäßige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zur kommunistischen Gesellschaftsordnung führen wird. Die Quelle der Siegeszuversicht der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern ist vor allem auch im Beispiel der Sowjetunion zu sehen, in der beim Aufbau des Kommunismus unter Führung Stalins die Theorie des Marxismus-Leninismus in der Wirklichkeit bestätigt wird.

Das wenige Zeilen später vom Verfasser angeführte Engels-Zitat halten wir im Zusammenhang der Arbeit und in Verbindung mit der gegenwärtigen politischen Situation für einen politischen Fehler. Zunächst erweckt diese losgelöste Zitierung Engels den Eindruck, als habe Engels die Ansicht vertreten, daß die blinde Bourgeoisie die Arbeit für das Proletariat tue, und daß dieses nur abzuwarten brauche, bis die Gesetzmäßigkeit der histo-

rischen Entwicklung zum Sieg des Proletariats führt.²⁴⁾ Wir wissen, daß gerade die Klassiker des Marxismus-Leninismus immer wieder darauf hingewiesen haben, daß es Aufgabe des Proletariats ist, im unversöhnlichen Klassenkampf der geschichtlichen Entwicklung zum Durchbruch zu verhelfen, die sozialistische Revolution durchzuführen und vermittels der Diktatur des Proletariats den Sozialismus aufzubauen. Aus dem Zusammenhang der ersten drei Absätze des Abschnittes IV ergibt sich, daß Klenner das von ihm angeführte Engels-Zitat verwendet, um nachzuweisen, daß sich das historische Entwicklungsgesetz der Geschichte durchsetzen wird. In der gegenwärtigen Situation kann man jedoch nicht mehr von den „blinden Gegnern“ des Proletariats sprechen, denn die Monopolkapitalisten, insbesondere der USA-Imperialismus, ersehen aus dem Bestehen der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers in der Welt sehr genau, daß sie ihre Daseinsberechtigung verloren haben. Ein treffendes Beispiel dafür, in welchem Maße die Imperialisten dies erkannt haben, sind die Worte des amerikanischen „Soziologen“ James Burnham, der kürzlich folgendes erklärte: „Wenn es den Kommunisten gelingt, zu konsolidieren, was sie bisher gewonnen haben, dann ist ihr totaler Sieg sicher ... Es ist eine einfach schreckliche Tatsache, daß wir (die USA) schon verloren haben, wenn die Dinge bleiben, wie sie sind.“^{25 26)}

Es ergibt sich aus den Gesetzen des Klassenkampfes, daß die Imperialisten ihre Stellung erbittert verteidigen, wobei sie auch zur Anwendung der Atombombe und bakteriologischer Kampfmittel bereit sind. Wir meinen, daß Klenner zu Beginn des Abschnittes IV die Bedeutung des Klassenkampfes für die Durchsetzung des geschichtlichen Fortschritts ungenügend zum Ausdruck bringt. Wir möchten an den Ausspruch Stalins erinnern, daß „der Klassenkampf des Proletariats die Waffe ist, mit deren Hilfe es die politische Macht erobern wird, um dann die Bourgeoisie zu expropriieren und den Sozialismus zu errichten.“²⁰⁾

2. Es ist auch ein ernster politischer Fehler, wenn der Verfasser von „den Kämpfern gegen die bürgerlichen Gesetze“ (Abschnitt IV, Absatz 3) spricht und später (Abschnitt IV, letzter Absatz) behauptet, Stalin lehre die Werktätigen in den vom Imperialismus unterdrückten oder abhängigen Ländern, sich ihres historischen Auftrages „unangekränkt von jeglicher Legalitätsduselei“ (so die Formulierung Klenners) zu entledigen. Was aber hat Stalin in Wahrheit die Werktätigen in den vom Imperialismus beherrschten Ländern und die Arbeiterparteien dieser Länder gelehrt? Stalin sagt:

„Das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten ist über Bord geworfen. Ich denke, daß Sie, die Vertreter der kommunistischen und demokratischen Parteien dieses Banner werden erheben und vorantragen müssen, wenn Sie die Mehrheit des Volkes um sich sammeln wollen. Es gibt sonst niemand, der es erheben könnte.“²⁷⁾

Mit diesen Worten lehrt uns Stalin, scharf zu trennen zwischen denjenigen Normen in den imperialistischen Staaten, in denen bürgerlich-demokratische Freiheitsrechte enthalten sind, und denjenigen reaktionären Gesetzgebung der Imperialisten, mit deren Hilfe sie die Freiheitsrechte der Werktätigen und aller demokratischen Bürger beseitigen wollen. Für die bürgerlich-demokratischen Gesetze muß die Arbeiterklasse eintreten und ihre Aufrechterhaltung erzwingen, gegen die reaktionäre Gesetzgebung der Imperialisten aber muß sie unversöhnlich kämpfen. Diese Klarstellung darf nicht durch abstrakte und undialektische Formulierungen verschwinden. Formulierungen wie die Klenners unterstützen die Bourgeoisie in ihrer Argumentation, daß die kommunistischen Parteien die Demokratie beseitigen wollten. Solche Formulierungen können unserem Kampf um ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland unter Umständen sehr schaden.

²⁴⁾ Aus dem letzten Absatz des Abschn. IV ist ersichtlich, daß dem Verfasser die Notwendigkeit des Klassenkampfes zur Erringung des Sieges des Proletariats bewußt ist. Dies mußte jedoch am Beginn dieses Abschnittes mit zum Ausdruck gebracht werden.

²⁵⁾ Berliner Zeitung vom 21. Februar 1953, Nr. 44, S. 1.

²⁶⁾ Stalin, Werke, Berlin 1951, Bd. 1 S. 307.

²⁷⁾ Stalin, Schlußrede auf dem XIX. Parteitag der KPdSU.